

begründet — keine Förderin der Kultur, ja selbst auf die Dauer keine Erhalterin der Volkskraft.

Zur vollen Befriedigung wirtschaftlicher Erschließung und Entwicklung rückständiger Völker oder Volksteile wäre also notwendig, erhöhten Bedarf zur Deckung zu beschaffen. Dann wird den Unternehmern genügend Anreiz zur Investition für ihr Kapital und ihre Fähigkeiten geboten werden, den Arbeitern aber mehr Arbeitsgelegenheit mit besserem Verdienst. Damit wird der Auswanderung wirksamst entgegengewirkt, der Inlandkonsum neu gehoben, damit im Kreislauf wieder Landwirtschaft und Industrie gefördert und für Hunderttausende neue Arbeitsgelegenheit beschafft.

Daß Österreich-Ungarn diesen Umschwung der Verhältnisse des Bedarfes, des Exportes und Arbeitsmarktes in absehbarer Zeit aus sich allein herbeizuführen und damit die nach allen Seiten reichenden Kulturklüfte raschestens zu beseitigen und auszugleichen imstande sein wird, ist leider nicht anzunehmen.

Die Landwirtschaft.

Bodenbes-
chaffenheit.

Wenn man von der Gesamtfläche der Monarchie ungefähr 15% für unwirtschaftliche und kaum verwendbare Territorien (Hochgebirge, Kalkgebiete) in Abzug bringt und den Rest von 85% überprüft — in Ungarn ist das Verhältnis noch günstiger, da nur 5,19% als Sdland betrachtet werden —, fällt das Urteil über die Bodenbeschaffenheit sehr günstig aus, denn der fruchtbare Lehm als Zerfallsprodukt von Granit und Gneis (in Böhmen, der zentralen Zone, den Alpen, den zentralen und transsylvanischen Karpathen), das Verwitterungsprodukt des Sandsteins, der humusreiche Ton und schließlich der Löss, diese besonders fruchtbare Erde für Weizen- und Weinboden, wie sie China, Armenien und Rußland auszeichnet, ist auch in der Monarchie in außerordentlichem Maße vertreten. Es kann daher der Boden dem des fruchtbaren Südrußland an Leistungsfähigkeit ungefähr an die Seite gestellt werden, übertrifft aber ohne Zweifel diesbezüglich die meisten europäischen Staaten.